

Schaaf, Franziska: Gute Arbeit Handarbeit? Altes Handwerk, DIY und Geschlechterverhältnisse in den Medien. 2022. 348 Seiten, ISBN 978-3-8376-6221-4. 45,00 €.
Bielefeld: transcript Verlag.

Die vorliegende Dissertation beschäftigt sich mit Darstellung von altem Handwerk, Do it yourself und der Verteilung nach Geschlechtern in den unterschiedlichen Medien. Die Autorin stellt die unterschiedlichen Deutungsmuster dar und kategorisiert die Bedeutung und die Ausdruckskraft in den Medien und deren gezielte Botschaft, die auf subjektive „Konsumenten“ trifft.

Franziska Schaaf gibt die Erkenntnisse ihrer Diskursanalyse systematisch weiter. Die erkenntnisreichen Einsichten über den Wandel des Wertes von Arbeit – von Handarbeit – werden hier dargestellt. Historische, zeitgeschichtliche und mediale Interpretationen sind herausgearbeitet.

Die Studie verfolgt das Ziel gesellschaftliche Veränderungen und Verschiebungen der Wertschätzungen in Deutschland zwischen 1990 und 2020 zu erschließen. Fragen sind dabei, wie Handwerk strategisch in Medien dargeboten, welche Deutungen und subjektive Positionen angeboten werden. Die Ergebnisse werden in die Konstruktionen von Arbeit/ Nicht-Arbeit und Gender in Beziehung gesetzt. Forschungsfeld und -stand sind festgestellt. Die theoretischen Perspektiven, Methoden und Zugangsweisen werden offen diskutiert. Anschließend stellt die Autorin die Materialien vor. Sie arbeitet das Phänomen Handwerk in folgender chronologischer Struktur heraus: 1990-1999 drohender Niedergang des „alten Handwerks“, 2000-2009 Erfolgsgeschichte der „Renaissance des alten Handwerks“, 2010-2020 DIY und altes Handwerk als Mode und Lifestyle.

Im Nachgang analysiert die Autorin die Deutungsmuster: „Handwerker als kulturelles Erbe und dessen Folgen, des Verlusts und der Bewahrung wie z.B. bewusster Konsum, Nutzungsverfremdung (Upcycling) und handwerkliches Selbermachen nach altem Vorbild mit der Deutung der kreativen Selbstverwirklichung. Schaaf arbeitet heraus, dass das Feld zwischen Arbeit und Nicht-Arbeit ein Phänomen ist. Es gibt den Diskurs zwischen Kunst und Handwerk, wo hinzukommt, dass „kreatives Handwerkswissen ohne Vorkenntnisse angeeignet wird und damit das alte Handwerk mit dem in Ausbildung erworbenen Erfahrungswissen relativiert wird. In mehreren Übersichtstabellen werden die Positionen immer wieder strukturiert dargestellt.

Ein weiteres Thema stellt das Deutungsmuster der Therapie dar, d.h. altes Handwerk „als ‚gute Arbeit‘ hat mit seinen handwerklichen Praktiken einen therapeutischen Effekt. Es soll entspannen und meditativ wirken.

Ergebnis dieser ausführlichen, methodisch gut angelegten Studie ist, dass „altes Handwerk“, handwerkliches Selbermachen und DIY in deutschen Medien überwiegend positiv dargestellt werden.

Gut strukturierte Tabellen geben einen guten und schnellen Überblick über die Positionen und Ergebnisse. Am Ende der interessanten und wissenschaftsmethodisch gut durchgeführten Arbeit stellt die Autorin eine interessante Frage, die wohl in einer weiteren Studie der Zukunft beantwortet werden kann: „Ob Handwerk im Angesicht weiterer weltweiter Krisenereignisse stärker mit Prestige als mit Prekariat assoziiert bleibt oder ob zukünftig auch in Deutschland Aspekte der Not und Notwendigkeit betont werden.“ Das bleibt jedoch abzuwarten.

Wir haben hier eine wertvolle Studie, die die Strömungen zu Handwerk, Handwerken und Do it yourself der letzten dreißig Jahre im gesellschaftlichen und kulturellen Kontext am Material der Medien herausarbeitet.

